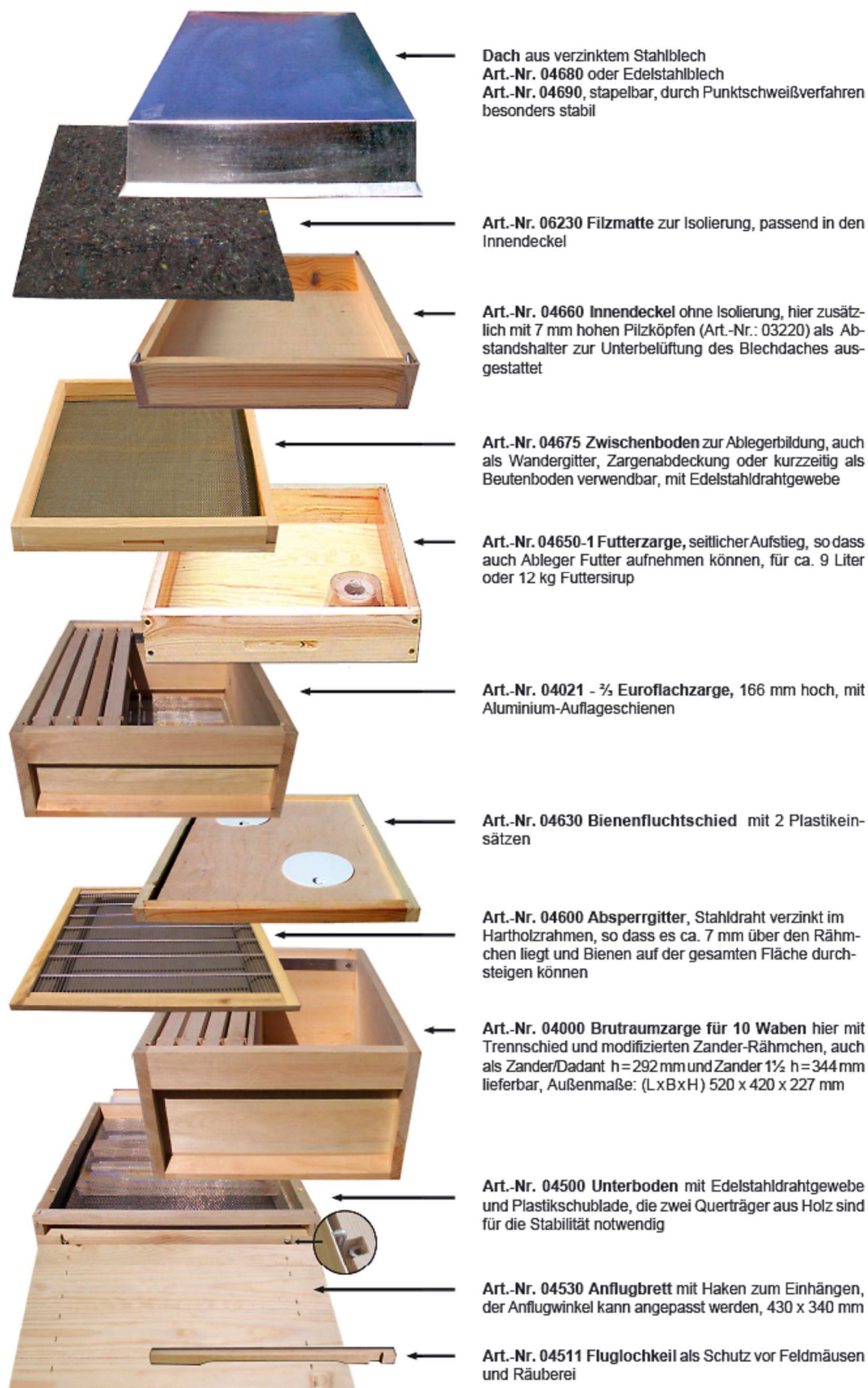


Deutsch Normal Maß Beuten – passend zu unserem kompatiblen System.

(Auf dem Bild ist die fast baugleiche Magazinbeute jedoch mit Zanderzargen und den Waben im Kaltbau dargestellt)



Weitere Beschreibung unserer Deutsch-Normal-Maß-Beuten aus Holz.

Wir stellen in solider Tischlerarbeit moderne DNM Beuten als Magazinbeuten innerhalb unseres kompatiblen Systems her.

Für alle Beutenteile setzen wir für Lebensmittel zugelassenen P3 Leim ein. Die Zargen für diese Deutsch-Normal-Maß-Beuten bieten wir aus Weymouthskiefernholz an. Die **Zargen-Außenmaße** für alle Beutenteile dieses kompatiblen Systems von Magazinbeuten betragen **420 x 520 mm**.

Weiterhin haben Sie bei diesem Beutensystem die Auswahl zwischen vier verschiedenen Zargenhöhen. Deutsch-Normal-Maß Zargen 1½ hoch = 344 mm, 230 mm hohe Zargen, Deutsch-Normal-Maß-Zargen 2/3 = 166 mm hoch und die DNM-Halbzargen = 117 mm hoch.

Die Zargen unserer Deutsch-Normal-Maß-Beuten sind falzlos, mit Verrutschsicherung und vereinen so die Vorteile von Magazinbeuten mit und ohne Falz. Durch die Griffleisten an den Stirnseiten, die gleichzeitig auch der Stabilisierung dienen, sind unsere Deutsch-Normal-Maß-Zargen besonders gut zu fassen. In Stabilität, Ausstattung und Ausrüstung gehören sie zu den Besten auf dem Weltmarkt.

Diese Deutsch-Normal-Maß-Beute ist gemeinsam mit unseren Zanderbeuten nach Dr. Liebig Bestandteil unseres kompatiblen Systems an Magazinbeuten. Das bedeutet, alle Beutenteile außer die zu den Zargen gehörenden unterschiedlichen Rähmchen passen zusammen z.B. Böden, Bienenfluchten, Fütterer, Dächer usw.

Beschreibung der einzelnen Teile unserer Deutsch-Normal-Maß-Beuten:

Das Anflugbrett:

Es ist wichtig, dass es bis zum Boden reicht, weil Backfastköniginnen und andere, denen ein Flügel gekürzt wurde, beim Schwärmen merken, dass sie nicht fliegen können. Diese laufen aber trotzdem oft bis etwa 50 cm von der Beute weg. Gehen aber wieder in die Beute zurück. Weil die anderen Bienen des Schwarmes keine Königin haben, fliegen sie in die bisherige Beute zurück. Wird der Brutraum in kurzer Zeit erweitert, legt die Königin (ca. die nächsten zwei Tage) weiter, als wäre nichts geschehen. Der Schwarm fliegt wieder zurück zur Beute, weil ihm ja die Königin fehlt. Der Imker merkt es nur an den bereits geschlüpften Königinnenzellen. Das gleiche geschieht auch, wenn zum Beispiel Bienenhäuser Wände haben die bis zum Boden reichen und die Königinnen sich nicht verlaufen können.

Andererseits ist es auch zum Beispiel im April der Fall, dass sich das Wetter schnell ändert. Während bei einem Anflugbrett, das bis zum Boden reicht keine Bienen unter die Beute geweht werden wo sie dann verklammern, ist das bei kürzeren Anflugbrettern und hoch stehenden Beuten oft der Fall. Ich habe bei meinen Beobachtungen bei bis zum Boden reichenden Anflugbrettern ca. eine Flachzarge mehr Honig geerntet als bei kurzen Anflugbrettern.

Die Unterböden

Für dieses System haben wir einen flachen und zwei hohe Unterböden im Angebot.

Flacher Unterboden mit Edelstahldrahtgitter, Maschenweite 2,6 mm und Querstabilisatoren

Bei diesem Unterboden sind eine Varroaschublade und ein Fluglochkeil (mit zwei verschieden großen Öffnungen) im Preis inbegriffen. Die Öffnungen des Fluglochkeils sind so gewählt, dass sich bei Einsatz des kleinen, seitlich gelegenen Flugloches Ableger besser schützen können.

Im Herbst werden die Völker durch das niedrigere mittige Winterflugloch bei der Abwehr von Räuberei unterstützt und im Winter können keine Feldmäuse (da Höhe nur 7,5 mm) eindringen.

Im Sommer sollte man bei normal starken Völkern den Fluglochkeil entfernen und die gesamte Größe des Flugloches freigeben.

Dieser moderne, robuste und stabile Boden ist für die Hobbyimkerei ebenso wie für die Profi-Imkerei, sowie für Wanderimkereien geeignet (von mir empfohlen).

Die weiße Plastikschublade kann so eingeschoben werden, dass sie den Boden abdichtet. Wenn z. B. mit Ameisensäure behandelt wird ist dies wichtig, damit eine entsprechende Konzentration in der

Stockluft gehalten wird. Andererseits ist es auch möglich, die Schublade mit den Holzleisten nach unten einzuschieben. Dann kommt durch die etwa 18 mm hohe und 380 mm breite Öffnung von hinten ausreichend Luft durch das Varroagitter.

In der Belüftung der Beute gibt es so keinen großen Unterschied bei Einsatz der Schublade mit den Abdichtleisten nach unten im Verhältnis zu entnommener Schublade. In der kalten Jahreszeit kann aber bei so eingeschobener Schublade der Milbenfall und Fall von Gemüll sehr gut beobachtet werden. Wenn beispielsweise im Herbst Bienenflügel und Bienenbeine auf der Schublade liegen, dann ist dies ein Zeichen von Räuberei z.B. durch Bienen oder Wespen. Dann sollte das Flugloch verkleinert werden (je nach Bedarf bis auf minimal Platz für eine Biene) und es ist eine wiederholte Nachkontrolle zu empfehlen.

Vor allem im Herbst, Frühjahr und Sommer sollten die Völker nach meiner Erfahrung über offenem oder von unten belüftetem Boden geführt werden. Die Bienen können sich so an die Naturgegebenheiten besser anpassen. Sie fühlen Kälteeinbrüche und Frost deutlich und gehen im Spätherbst nach den ersten Frösten rechtzeitig aus der Brut. Wie Sie im Winter verfahren, hängt von der Höhenlage ihres Standortes und der Wetterbedingungen ab. Anfang Dezember kann mittels Träufelmethode (in der Regel sind die Beuten dann brutfrei) nochmals gegen Milben zum Beispiel mit Oxalsäure (Restentmilbung) behandelt werden. Der Boden besitzt vorn Einhängeösen für unser in der Höhe anpassbares Anflugbrett. Das Anflugbrett ist ein eigener Artikel.

Der hohe Unterboden mit Edelstahlsteckmetall, geglättet

Bei diesem Unterboden ist eine Varroaschublade und ein Fluglochkeil mit zwei verschiedenen großen Öffnungen, feldmausdicht, ca. 7,5 mm Eingangshöhe, mit im Preis inbegriffen.

Als Varroagitter wird Edelstahl verwendet.

Die Maschenweite wurde mit 2,6 mm so gewählt, dass Varroamilben gut durchfallen können aber Bienenköpfe nicht durch passen.

Der Boden ist anders als der oben angeführte flache Unterboden gefertigt, ohne Quertraversen und ohne Einhängemöglichkeit für ein Anflugbrett.

Der Freiraum zwischen Varroagitter und Rähmchenunterleiste beträgt 60 mm.

Bei diesem Boden ist es nicht sinnvoll mit einem Trennschied zu arbeiten und es kommt regelmäßig zu Drohnen- und Wildbau unter den Rähmchen. Dieses Problem wäre zwar durch eine Bausperre zu lösen, aber bei einer voll funktionsfähigen Bausperre wird der Milbenfall durch das Varroagitter behindert.

Wir empfehlen, die Schublade nur kurzzeitig zur Ameisensäure Behandlung und Varroakontrolle einzusetzen.

Vor allem im Herbst sollten die Völker nach meiner Erfahrung über offenem Boden geführt werden. Sie fühlen so die ersten Fröste deutlicher, gehen früher aus der Brut und können Ende November, Anfang Dezember (brutfrei) mittels Träufelmethode gegen Varroamilben behandelt werden. Der Boden ist sowohl für die Stand- als auch für die Wanderimkerei geeignet.

Das Anflugbrett:

Es ist wichtig, dass es bis zum Boden reicht, weil Backfastköniginnen und andere, denen ein Flügel gekürzt wurde, beim Schwärmen merken, dass sie nicht fliegen können. Diese laufen aber trotzdem oft bis etwa 50 cm von der Beute weg. Gehen aber wieder in die Beute zurück. Weil die anderen Bienen des Schwarmes keine Königin haben, fliegen sie in die bisherige Beute zurück. Wird der Brutraum in kurzer Zeit (ca. die nächsten zwei Tage) erweitert, legt die Königin weiter, als wäre nichts geschehen. Der Schwarm fliegt wieder zurück zur Beute, weil ihm ja die Königin fehlt. Der Imker merkt es nur an den bereits geschlüpften Königinnenzellen. Das gleiche geschieht auch, wenn zum Beispiel Bienenhäuser Wände haben die bis zum Boden reichen und die Königinnen sich nicht verlaufen können.

Andererseits ist es auch zum Beispiel im April der Fall, dass sich das Wetter schnell ändert. Während bei einem Anflugbrett, das bis zum Boden reicht keine Bienen unter die Beute geweht werden wo sie dann verklammern, ist das bei kürzeren Anflugbrettern und hoch stehenden Beuten oft der Fall. Ich habe bei meinen Beobachtungen bei bis zum Boden reichenden Anflugbrettern ca. eine Flachzarge mehr Honig geerntet als bei kurzen Anflugbrettern.

Die Zargen

- sind aus Weymuthskieferholz hergestellt,
 - haben ca. 50 000 Zellen (5,4 mm Zellenmaß)
 - sind mit Bindan B3–Leim verleimt und über Nut und Feder mit 5 mm x 60 mm Schrauben verbunden
- Das System verbindet die Vorteile von falzlosen Zargen (Beuten) mit solchen die einen Falz haben. Durch die unten installierte Verrutschsicherung lassen sie sich ebenso gut wie Beuten mit Falz transportieren.

In Handhabung, Stabilität und Konstruktion gehören sie zu den Besten auf dem Weltmarkt.

Sie sind mit handlichen Griffleisten ausgestattet und die Rähmchen liegen auf nicht rostenden, mit Edelstahlschrauben befestigten Metallschienen. Die Zargen sind kompatibel mit Zander. Beim Einsatz von Zanderrähmchen in diesen Zargen, liegen diese auf Holz.

Flachzargen

- sind aus Weymuthskieferholz hergestellt,
- Natürlich haben wir für dieses Beutensystem auch Euroflachzargen 166 mm hoch diese haben ca. 35 000 Zellen (5,4 mm Zellenmaß). und Halbzargen 117 mm hoch mit 25 000 Zellen (5,4 mm Zellenmaß). Sie ernten damit nicht mehr aber bestimmt auch nicht weniger Honig. Ihre Frau wird Sie beim Einsatz von Flachzargen vielleicht lieber bei der Arbeit unterstützen und die Arbeit ist leichter, ermüdungsfreier und weniger anstrengend für Ihren Rücken. Ich selbst empfehle 166 mm hohe Flachzargen aus Weymouthskieferholz als Honigräume. Insbesondere für Erwerbsimkereien und von Senioren und betrieblene Imkereien erleichtern diese die Arbeit wesentlich, (bei 166 mm hohen Zargen wiegen 12 verdeckelte Waben ca. 23,5 kg und mit 117 mm hohen Waben ca. 13.5 kg).

1 ½ hohe DNM Brutraumzargen

Ein Teil unserer Kunden bevorzugt 337 mm hohe Brutraumzargen. Man kann damit wie mit Dadant arbeiten - siehe Beschreibung unserer Dadantbeute.

Trennschiede

Unsere Trennschiede haben die gleichen Außenmaße wie unsere Brutwaben (die Bienen müssen an allen Seiten herumlaufen können). Trennschiede sind nicht für hohe Böden geeignet, weil die Bienen hier nach unten mit Wildbau ausweichen können.

Erklärung der Anwendung unserer Absperrgitter

- aus Stahldraht, in Holz gefasst
- liegen ca. 7 mm über den Rähmchen, dadurch können die Bienen besser hochsteigen als mit aufliegenden Absperrgittern, weil die Verteilung des Königinnenduftstoffes oft weniger behindert wird und die Bienen die Honigräume besser annehmen.

Das Bienenfluchtschied

- es stehen drei verschiedene Systeme von Bienenfluchteinsätzen zur Auswahl
- ein System nach „Lega“ mit 2 Ausgängen
- ein System aus Plastikgitter französischer Herkunft und
- eine große Rundbienenflucht mit 8 Ausgangskanälen

Sie unterscheiden sich in Größe und Preis. Nach meiner Erfahrung sind sie alle drei fast gleich gut in ihrer Funktion. Die von uns benutzten haben jedoch einige Vorteile die insbesondere der Bienen Leerung der darüber befindlichen Zargen zu finden sind.

Die Honigernte können Sie sich durch den Einsatz von Bienenfluchtschieden wesentlich erleichtern. Diese stellen eine der größten Arbeitserleichterungen in der Imkerei überhaupt dar.

Erklärung zur Anwendung unserer Bienenfluchten

Bienenfluchten setzt man unter Zargen mit zu schleudernden Honigwaben ein, diese Honigräume, dürfen keine Brutwaben enthalten und die Völker müssen weiselrichtig sein. Man sollte darauf achten, dass den Bienen nach dem Verlassen der Honigräume dann in den Zargen unter dem Fluchtschied, auch genügend Raum zur Verfügung steht. Nach dem Einsetzen der Bienenfluchtschiede verlassen die Bienen innerhalb von Stunden bis zu einem Tag fast vollständig die darüber liegenden Honigräume und können nicht wieder zurück. Damit entfallen das Abkehren oder Abblasen der Waben weitestgehend und die dabei auftretenden vielfältigen Verletzungen von Bienen. Außerdem wird die beim Abkehren oft auftretende Räuberei vermieden.

Der Innendeckel

Der Innendeckel ist trogförmig und wasserdampfdurchlässig. Die offene Seite des Troges muss nach oben zeigen und kann, insbesondere im Frühjahr nach dem Reinigungsflug, zum Einlegen einer Wärmedämmung die wasserdampfdurchlässig sein soll genutzt werden. Der Innendeckel wird von uns ohne Wäremeisolationseinlage geliefert. Das Einbringen von wasserdampfdurchlässigem Isolationsmaterial (Art. Nr. 06230) kann aber nützlich sein.

Zwischenboden mit Edelstahldrahtgitter und Wandergitter in einem

Unsere Zwischenböden sind oben über dem Edelstahlgitter mit einem Flugloch versehen, eignen sich zum Vereinigen von Völkern, zur Zwischenablegerbildung über einem Volk, zur Schwarmverhinderung und zur Ablegerbildung über einem Volk. Sie sind notfalls auch kurzzeitig als Unterboden für einen Ableger nutzbar.

Ich selbst empfehle die Benutzung von Zwischenböden, weil diese sehr vielseitig eingesetzt werden können. Diese nehme ich auch gern selbst zum Beispiel zur Abdeckung von Honigwaben und vielem mehr. Zum Wandern sind sie bei Verwendung unserer Böden meist gar nicht erforderlich, außer es erfolgen Fernwanderungen bei sehr hohen Temperaturen.

Die Fütterer

Wir haben verschiedene Fütterer im Angebot. Einige funktionieren ähnlich dem System des Adamfütterers mit einem Aufstieg, der auch zum Füttern von Ablegern geeignet ist.

Futterzarge - von Profis bevorzugt

- aus Holz, runder Aufstiegsklötz mit Plastikabdeckung
- nach Br. Adam, auch Adamfütterer genannt
- lebensmittelecht und wasserdicht versiegelt
- Fassungsvermögen von ca. 12 kg Futtersirup, auch zum Füttern von Futterteig geeignet
- für falzlose Beuten

Weitere Fütterer

- aus Kunststoff
- als Futtertrog oder Futtertasche verfügbar
- Fassungsvermögen von 1,5 bis 6 Liter

Die Blechdächer

- aus stabilem, verzinktem Stahlblech oder Edelstahlblech, ca. 10 cm hoch

Das Dach ist oben leicht konisch ausgerichtet und so auch als Turm ineinander stapelbar, wenn 25 mm starke Distanzhölzer oder unser Anflugbrett zwischen die einzelnen Dächer gelegt werden. So mit Distanzelementen gestapelt sind sie gut zum Wandern und für den Transport geeignet. Dadurch, dass sie nach unten schräg von den Zargen abstehen, werden diese bei leichtem Regen nicht nass.

Beim Zargentransport zum Honig ernten eignen sie sich auch bedingt als Auffangbecken für herabtropfenden Honig.

Verkehrt herum auf den Boden gelegt, kann das Dach auch bei der Arbeit an den Völkern, als Unterlage für abgenommene Zargen verwendet werden.

Wichtig ist:

- die Dächer müssen beim Einsatz auf den Beuten unterbelüftet sein

Das heißt, auf dem Element unter dem Dach, z. B. dem Innendeckel, sollten an den Ecken nach oben zeigend vier Abstandshalter in der Höhe von ca. 7 mm angebracht werden. Diese können die von uns am Blechdach innen angebrachten Holzklötzchen (Abstandshalter) ersetzen, weil diese nur zum Transport bis zum Kunden vorgesehen sind.

Dies hat folgende Vorteile:

- an den Dächern kann sich innen kein Schwitzwasser bilden
- im Sommer wird es unter den Dächern nicht zu heiß
- es hält sich kein Ungeziefer unter den Dächern, beim Einsatz unserer 7 mm hohen Abstandshalter
- Bienen, die sich während der Bearbeitung dort absetzen, können von selbst entweichen

Alles in allem ein Beutensystem nach den besten Erkenntnissen.

Es ist anpassungsfähig, vielseitig und auf das modernste ausgestattet. Es kann außer im Gebirge unter allen klimatischen Bedingungen in Deutschland eingesetzt werden und ist auch für alle bei uns gehaltenen Bienen geeignet.

Anfängern wie fortgeschrittenen empfehlen wir, dass sie sich bei der Bearbeitung nach dem Buch von Dr. Liebig „Einfach imkern“ orientieren. Dieses Buch ist zwar für Zander geschrieben trifft aber für DNM genauso zu.

Zum Abschluss noch einige Hinweise zu meinen Erfahrungen mit der Arbeit von flachen Böden und Trennschieden.

Flache Unterböden werden nicht oder nur wenig verbaut und in Ihnen werden in der Regel keine Weiselzellen angesetzt. Bei der Bildung von Ablegern in normale Zargen kommt es nicht zu Wildbau, wenn Sie hinter die Waben, zur unbesetzten Seite der Zarge hin ein **Trennschied** geben.

In Beuten mit flachen Böden kann man den Brutraum unter einem Absperrgitter mit einem Trennschied einengen und die Brutflächen so begrenzen, dass Trachten, vor allem Frühtrachten, besser genutzt werden können. Dies betrifft vor allem DNM 1 ½ Zargen.

Durch gezieltes zugeben von Mittelwänden und Leerwaben kann ich die Brut steuern (z. B. bei Bedarf leicht bremsen) und eine ständig aufsteigende Brutentwicklung bis zur Sommersonnenwende erreichen. Das hilft Schwärme weitestgehend zu verhindern. Bei richtiger Steuerung der Brut mittels Trennschied erreiche ich, dass die Königin vor allem im Frühjahr, etwa zu Beginn der Rapstracht, nicht zu viel und damit vollwertige Eier legt.

Bei richtiger Anwendung sind dann auch für alle schlüpfenden Maden genügend Pflegebienen vorhanden und es können optimal ernährte, sehr leistungsfähige und langlebige Bienen aufwachsen. Die auf solche Art gesteuerten Völker haben unter meinen Verhältnissen während der Haupttracht eine höhere Anzahl, sowie wesentlich leistungsfähigere Bienen, als Völker die zum Brüten das gesamte Jahr einen Doppelraum zur Verfügung haben.

Ich ernte von solchen Völkern im Durchschnitt mindestens eine Zarge mehr Honig.

Spätestens ab der Sommersonnenwende bis zum Beginn der Frühtracht brauchen die Völker aber, nach meiner Erfahrung, unbedingt einen etwa so großen Brutraum wie Zanderdadant Zargen und zwar dann ohne Begrenzung durch Trennschied oder Absperrgitter. Ein guter Polleneintrag im Herbst und ein reichlicher Vorrat an Winterfutter sind die Grundlage für einen optimalen Start in die Tracht des nächsten Jahres. Aber dann nach Trachtbeginn wieder mit Trennschied und Absperrgitter.

Probieren Sie es doch einfach mal aus.

Noch ein wichtiger Hinweis:

Holz arbeitet bei Feuchtigkeit. Ein Reißen oder Platzen von unbehandelten Zargen lässt sich auch bei bester Tischlerarbeit nicht vermeiden, wenn ungünstige Einsatzbedingungen auftreten.

Nach unseren Erkenntnissen hilft es Risse im Holz zu minimieren, wenn die neuen Zargen von außen einmal dünn mit Koralan Beutenschutz-Lasur gestrichen werden. Es hilft auch, neue Zargen im Jahresverlauf nach Möglichkeit nicht vor dem 20.05. und nicht nach dem 20.07. zum Ersteinsatz zu bringen.

Wer seine Zargen maximal vor Rissen schützen möchte, kann diese von innen zweimal so oft mit Bienenschutzlasur von Koralan streichen, wie dies von außen erfolgte. Dazu raten wir aber nicht, weil die Bienen selbstständig mit der Zeit innen in den Beuten eine Propolissschicht auftragen. Leider wirkt diese Propolissschicht aber bei voll besetzten Zargen erst nach etwa einem Jahr ähnlich wie eine Holzschutzlasur.

Den zweiten Anstrich bitte nicht vor drei weiteren Einsatzjahren vornehmen, damit innen durch das Leben der Bienen und die Eintrocknung von Honig entstehende Feuchtigkeit in die Zargenwände eindringen und auch außen wieder an die Luft abgegeben werden kann.

Natürlich belassene, ungestrichene Zargen können reißen und platzen, sie halten aber in der Regel auch dann noch über 20 Jahre bei Freiaufstellung.